

Arbeitswacht des Planjahr fünfzigs

Sie überflügeln die Zeit

Das Soll — zum 20. Dezember

Der Tagebau „Nikolajewski“ im Kasachstan... Chemisches Kupferkombinat wurde ers... vorliegen Planjahr fünfzig in Betrieb gesetzt.

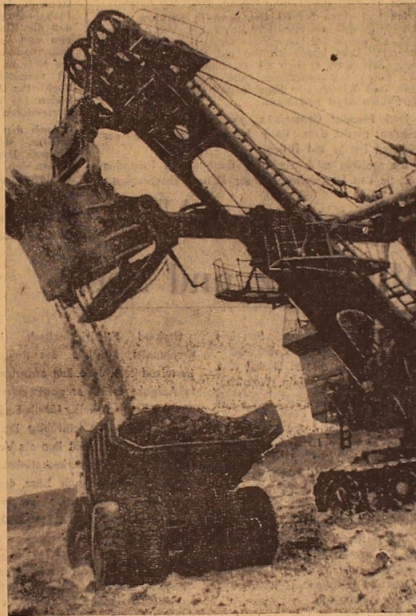
denkollektiv 1115 000 Kubikmeter ausgehobenen Gesteins auf sein Konto, seit Beginn des Planjahr fünfzig aber — 2 800 000 Kubikmeter.

beitsbanners. Im Tagebau „Nikolajewski“ hatte er den ersten Baggerlöfel Abraumgestein ausgeklaut. Der Tagebau hat gute Arbeitsfortschritte.



UNSERE BILDER: 1. Baggerführer Sergej Bytschkow, der Nachfolger von J. Antoschkin. 2. Auflagen des Abraumgesteins

Fotos: D. Neuwirt



W. BORGER

A. FUNK

Erz über den Plan

Das Erzaubereitungskombinat Sokolowka-Sarbai ist ein führender Betrieb des Landes. Nach den Ergebnissen des vorigen Quartals wurde ihm eine Rote Wanderfahne des Ministeriums für Eisenhüttenwesen der UdSSR und des ZK der Gewerkschaft verliehen.

Die Bergleute des Kombinars verpflichteten sich, durch überplanmäßige Erzeugung des Markterzes; der Konzentrate und Pellets sowie durch die Auswertung innerer Ressourcen 1972 1,5 Millionen Rubel Überplangeinn zu erzielen.

zität von 4 Röstmaschinen in der Körnungsfabrik gemeistert. Tonangebend im sozialistischen Wettbewerb sind der Baggerführer, Held der sozialistischen Arbeit Jewgeni Antoschkin, der Baggerführer-Brigadier aus der Zerkleinerungs- und Aufbereitungsfabrik, Leninorden-träger Nikolai Mischejew, der Baggerführer aus der Erzgrubenverwaltung Sokolowka Pjotr Chochriakow und der Fahrer Pjotr Sabezi aus der Erzgrubenverwaltung Sarbai, 1971 hat Jewgeni Antoschkin bei einer Verpflichtung von 2550 000 Kubikmeter 271 000 Kubikmeter Abraumgestein ausgehoben. In den 10 Monaten des laufenden Jahres hat er bereits seine Jahresverpflichtung eingelöst.

Fünf Kilometer bis zum Finish

Von wichtiger volkswirtschaftlicher Bedeutung ist der Bau der zweiten Bahnhofs- und der Strecke Zelinograd-Pawodar. Der immer mehr anwachsende Kohlenstaus aus Ekibastus kommt dem sehr zu spüren. Die zweiten Gleise müssen die schnellste Zustellung der Kohle an die Konsumenten sichern.

Montagezug Nr. 209. Auf der 15,2 km langen Strecke zwischen der Weichenstelle Nr. 104 und der Weichenstelle Nr. 105 ist eine Schotter- und Zirkulierung der Gleise vorgenommen und die Weichenstelle Nr. 105 rekonstruiert worden. Vieles wird auch bei der Verlegung der Zugbetriebsgleise an der Bahnstation Zelinograd getan.

Erfolge der Hüttenwerker

Die Metallurgen des Ust-Kamenogorsker Titan- und Magnesiumkombinats haben den Plan der 10 Monate mit 5 Tagen Zeitvorsprung erfüllt. Das Kollektiv erzielte noch einen Arbeitserfolg an der Schwelle des 50. Gründungstages der UdSSR: heute liefert es 62 Prozent Titanschwamm mit dem Gütezeichen.

füllt. Nach den Arbeitsergebnissen im III. Quartal erwarb das Kollektiv des Kombinars den ersten Platz unter den zweitverwandten Betrieben des Landes und wurde mit der Roten Wanderfahne des Ministeriums für Eisenhüttenwesen der UdSSR und des ZK der Gewerkschaft der Arbeiter der Hüttenindustrie gewürdigt.

W. RINKE

Truschko-Schicht allen voran

Gegenwärtig hat das Kollektiv der Konverterabteilung der Kasachstaner Magnitka 17 000 Tonnen überplanmäßig gelieferten Stahls auf seinem Konto. Bis Jahresabschluss sollen weitere 4 000 Tonnen Stahls über den Plan hinaus produziert werden.

Den größten Anteil an der Überplanproduktion hat die Schicht der Oberkonvertermannschaft Iwan Truschko, die seit Jahresbeginn führend im sozialistischen Wettbewerb ist.

(Fr.)

Fürsorge für die Gesundheit der Werktätigen

In Alma-Ata fand im Kasachstanischen Akademie-Theater für Oper und Ballett die zweite Republikberatung des Aktivist der Mitarbeiter des Gesundheitswesens Kasachstans ihren Abschluss.

Kasachstans SSR T. Sch. Scharmanow über die Aufgaben der Organe und Einrichtungen für Gesundheitschutz in der Erfüllung der Aufgaben des XXIV. Parteitages der KPdSU. Der Referent hob die ständige Fürsorge der Partei und Regierung für die Gesundheit der Werktätigen hervor.

menschen und die Verlängerung der Lebensdauer sind Gegenstand der ständigen Fürsorge von Partei und Regierung. Die Erhebung des Gesundheitszustands Kasachstans. Seine materielle Basis wird geleistet, die moderne Ausrüstung vervollkommen. Das berufliche Niveau der medizinischen Kader wird gehoben.

(KasTAg)

Bulgarische Delegation in Tbilissi

TBILISSI (TASS). Der Leiter der bulgarischen Partei- und Regierungsdelegation, Todor Shiwkow, Erster Sekretär des ZK der Bulgarischen Kommunistischen Partei und Vorsitzender des Staatsrates der VR Bulgarien, und die anderen bulgarischen Staatsmänner statten am Mittwoch E. A. Schewardnadse, D. D. Drosenigse und G. D. Dshawachschwill, den führenden Persönlichkeiten der Republik Georgien im Kaukasus, einen Besuch ab.

E. A. Schewardnadse, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Georgiens, schenkte Todor Shiwkow ein Album mit Fotos, die den hervorragenden Vertreter der kommunistischen Weltbewegung Georgi Dimitroff während seiner Kur und Erholung in Georgien nach dem Leipziger Prozeß 1933 zeigen.

Welttreffen der werktätigen Jugend beendet

Mit einer feierlichen Veranstaltung im Geiste der Welttreffen der werktätigen Jugend am Mittwoch zu Ende gegangen. In der Kongreßhalle des Kremi begrüßten Vertreter der Moskauer Jugend die Gäste aus 115 Staaten und bekundeten ihre Entschlossenheit, gemeinsam gegen Imperialismus, für Frieden und sozialen Fortschritt zu kämpfen.

stischen Länder mit den Völkern Amerikas sprachen auf der Kundgebung die Vertreter Kubas und Chiles. Die Delegierten der DDR, Frankreichs, Mocarabien und Libanos stellten fest, daß die Treffen die Jugend mit neuen Erfahrungen und Ideen bereichert hat.

X. Plenum des ZK des Komsomol Kasachstans

ALMA-ATA. (KasTAg). Am 15. November fand hier das X. Plenum des ZK des Komsomol Kasachstans statt. Mit einem Referat „Über die Aufgaben der Komsomolkollektive der Republik in der Verbesserung der Leitung der Schulkomso-molorganisationen und der Hebung ihrer Rolle in der kommunistischen Erziehung der Schüler“ trat der Erste Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans, S. K. Kamalidenow, auf.

Arbeitsfertigkeiten an. Eine weitgehende Verbreitung fand die patriotische Initiative der Schüler des Rayons Tschubartau. Gebiet Semipalatinsk. Nach dem Beispiel der Tschubartau-er wählten Hunderte Schulkinder den Beruf eines Schahrijanen, Tierzüchters. Bezeichnend sind die Erfahrungen der gemeinsamen Arbeit der Produktionskollektive und der Schulen in der kommunistischen Erziehung der Kinder und Minderjährigen.

fer zu erwelen, funktionieren Wanderambulanz, Anlagen für Röntgenuntersuchung, Mütterberatung, klinische und bakteriologische Labors für Diagnostik usw. Die Landschaften werden direkt in den Brigaden, auf den Farmen und Feldlagern betreut. Größtmögliche Aufmerksamkeit schenkt man dem Gesundheitschutz der Arbeiter. In den Industriebetrieben werden die Arbeitsbedingungen ständig verbessert. Die Straßen und Bergwerke haben ihre speziellen Arztstellen.

Der Leser greift zur Feder



Auch eine Wägerin kam viel zur Erfüllung des Produktionsplans beitragen, indem sie den Wägeprozess beschleunigt. So macht es auch Rosa Hensch, die schon mehrere Jahre in dem Schemonicher Realisationslager für Getreideerzeugnisse, Gebiet Oskaschutan, tätig ist. Sie wird für ihre gewissenhafte Arbeit von ihren Kollegen geachtet.

Foto: H. Gorda

Meine erste Demonstration

Es sind Jahrzehnte vergangen, wir sind indessen alt geworden, doch bewahrt man in Erinnerung so vieles, was mit der Jugendzeit verbunden ist.

Dieser Tage feiern wir den 55. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Es ist mir, als ob ich noch vor kurzem die erste Oktoberdemonstration mitgemacht hätte.

Ich war damals Schülerin der 3. Klasse in meinem Heimatdorf an der Wolga. Wir bereiteten uns erstmalig auf das große Fest — den 7. November 1918 — vor.

Jeden Tag übten wir mit unserer neuen Lehrerin Revolutionslieder ein. Wie glücklich waren wir damals, daß der Unterricht nicht mehr von dem strengen Schullehrer geführt wurde. Unsere Lehrerin war zu uns wie eine Freundin.

Endlich kam der Tag heran. Unsere Anfangsschule, die einzige im Dorf, ging mit roten Fahnen und Gesang zum Dorfwort. Ich verstand noch wenig, was der Lehrer sprach, nur die Worte „Lenin, Freiheit“ blieben mir für immer im Gedächtnis.

Dorothea HILGENBERG
Gebiet Alma-Ata



Die junge Verkäuferin Olga Bastian versteht gewissenhaft ihres Posten in der Spätverkaufsstelle in Nowodworskaja, Rayon Tschkalowo, Gebiet Kokschtetaw. In ihrem Warenort finden die Dorlebewohner alles, was sie zu später Stunde brauchen — Spezereien, Edwaren, Zigaretten, alkoholfreie Getränke. Nach der Arbeit macht sie auch noch bei der Lebensmittel-

Foto: H. Helrich

In gutem Vorhaben ein Vorbild

„Solche Arbeiter sind in unserem Werk geachtete Leute“, meint man über David Wiegel aus der Kalsinierungshalle des Pawlodarer Aluminiumwerks.

David Wiegel arbeitet hier schon fünf Jahre als Oberpumpenwart und seinetwegen gab es noch keinen Stillstand der Vorrichtungen während der Arbeitszeit.

„Hier ist alles in bester Ordnung“, vermerkt gewöhnlich die Kommission für Produktionskultur, wenn man auf den Arbeitsplätzen den Zustand der Betriebsvorrichtungen untersucht.

David Wiegel hat in den Jahren seiner Arbeit im Werk viel gelernt und gemeistert. Heute besitzt er die 5. Lohnstufe. Er hilft oft in Arbeiterversammlungen auf, um einen sachlichen Vorschlag zur Steigerung der Produktionskultur, zur Vorbereitung auf den Winter

oder zu einem anderen Problem des gesellschaftlichen Lebens zu machen.

Als geachtetes Mitglied des Kollektivs wurde David von seinen Mitarbeitern zum Leiter einer Gewerkschaftsgruppe gewählt.

Die Belegschaft hat sich dem Wettbewerb um den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ angeschlossen, und D. Wiegel trägt diesbezüglich als Leiter der Gewerkschaftsgruppe nicht wenig Sorgen.

Das Kollektiv des Aluminiumwerks hat in diesem Jahr schon mehr als 8000 Rubel Ersparrnisse auf seinem Konto. Und David Wiegel ist in diesem guten Vorhaben seinen Mitarbeitern ein Vorbild.

R. WEIZ

Pawlodar

Ich kannte ihn

Aus der „Freundschaft“ erfuhre ich, daß vor kurzem der Arzt Theodor Grasmück von uns geschieden ist. Das ist auch für mich ein Verlust, denn Doktor Grasmück kannte ich persönlich, und zwar seit 1920 in Saratow.

Zu jener Zeit wurde ein Arbeiterregiment, dem ich angehörte, nach Alexander-Gal beordert, um von dort die Eisenbahn weiter bis nach Kasachstan zu legen.

Eines Tages kam Theodor Grasmück in unsere 4. Baukompanie und fragte, ob es unter uns jemand gäbe, der mal früher im Lazarett gearbeitet hätte.

Ich trat einen Schritt vor, denn in Saratow hatte ich einige Zeit als Sanitäter gearbeitet. Von diesem Tag an wurde ich Grasmücks Gehilfe im Regimentslazarett. Hier lernte ich ihn gut kennen. Schon zu jener Zeit hatte er sich als sachkundiger Chirurg einen guten Ruf erworben, dabei vollstän dige er stets sein Wissen und Können und gab sich mit dem Erreichten nicht zufrieden.

Daß Theodor Grasmücks zwei Söhne auch Ärzte wurden, macht dem Vater Ehre. Das ist einer der edelsten Berufe auf Erden.

Ich schreibe mich auch der Gruppe von Freunden an, die den Hinterbliebenen ihr Mitleid aussprechen.

A. TREISE

Gebiet Kustanai

Musterhafte Verpflegung

Bei uns in Malkain gibt es keine Obstgärten, auch keinen Gemüsebau. Dennoch konnten die Einwohner der Siedlung schon im Frühsommer in den Lebensmittelläden Tomaten, Gurken, Zwiebeln, Knoblauch kaufen. Später kamen Äpfel, Weintrauben, Karotten, Arbusen, Melonen hinzu. Das haben wir der abgestimmten Arbeit der Leute aus der Abteilung für Arbeiterversorgung, „Solotoprodabn“ zu verdanken.

Schon 3 Jahrzehnte lang arbeitet Michael Stroer als Ökonom, davon die letzten zehn Jahre als Leiter der Planabteilung des „Solotoprodabn“. Er sorgt dafür, daß die Einwohner der Siedlung nicht nur im Sommer und im Herbst Obst und Gemüse kaufen können, sondern auch, daß in den Lebensmittelgeschäften stets in Genüge die verschiedensten Nahrungsmittel vorhanden sind. Gute Hilfe leistet ihm dabei der Buchhalter Johannes Graf. Ofters trifft man beide im Laden bei einem Gespräch mit Verkäufern an, sie interessieren sich für die Nachfrage der Kunden.

Auch den Verkäuferinnen Lydia Fegler, Pauline Schäfer, Maria Kutscher, Katja Osapanowa, die schon mehrere Jahre hinter dem Ladentisch stehen, bemühen sich, die Nachfrage der Kunden immer besser zu befriedigen, und verdienen besonderes Lob dafür.

J. BASTRON

Gebiet Pawlodar

Mit Herz und Seele

Die Landwirte des Sowchos „Kok-Tjubel“, Rayon Enbekschikach, haben in diesem Herbst eine reiche Ernte von Äpfeln, Weintrauben und Mais geerntet. Damit die Ernte in kürzester Frist und verlustlos eingebracht werden konnte, legten sich die Landwirte tüchtig ins Zeug. Richtige Arbeitsorganisation hat viel zu bedeuten, und die Brigadiere Gerhard Meisinger und Gennadi Shukow gaben sich darum die größte Mühe.

Mit Gerhard Meisinger traf ich auf dem Feld zusammen. Die Erntezeit war vorüber, dennoch hatten die Weinbauern noch alle Hände voll zu tun.

„Dieser Tage haben wir einen Sonntagseinsatz durchgeführt“, erzählt der Brigadier. „Uns kamen die Schüler, Rentner und Hausfrauen zu Hilfe. Man mußte das schöne Wetter nutzen und die Weinreben für den Winter mit Erde zu decken. An diesem Tag haben wir Großes geleistet.“

Gerhard Friedrichowitsch ist Kommunist, Mitglied des Rayonpartei-Komitees. Jede ihm anvertraute Aufgabe erfüllt er gewissenhaft, versteht es die Arbeiter für die Sache zu begeistern, ist leinfühlig ihnen gegenüber. Das macht ihm als Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees im Sowchos große Ehre, denn seine Mitmenschen teilen mit ihm auch Leid und Freude ihres persönlichen Lebens.

Auch der Brigadier Gennadi Shukow, Sekretär der Parteiorganisation in der 3. Sowchosabteilung, ist seinen Brigademitgliedern ein Vorbild in der Arbeit.

„Wir werden uns auch weiterhin bemühen, im Wettbewerb der Brigaden des Sowchos führend zu sein“, meinen G. Meisingers und G. Shukows Brigademitglieder.

J. WEISS

Gebiet Alma-Ata

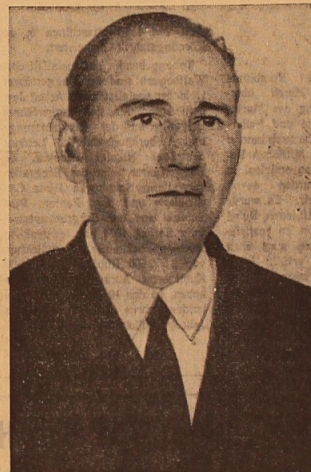


Foto: W. Enns

In der Avantgarde

Wenn sich das Gespräch um Edwin Bormann dreht, hält es auch der wortkarge Gottfried Schneider, der schon drei Jahrzehnte Mechanisator ist, nicht aus, um über den jungen Getreidebauer seine Meinung zu äußern:

„Ein Prachtwerk ist Edwin. Den muß man bei der Arbeit beobachten. Er erfüllt nicht nur seine Aufgabe, sondern gibt sich seiner Sache voll und ganz hin.“

Diesen blonden Burschen kennt im Dorf Rotschinkoje jedermann. Es ist sein Heimatdorf. Hierher kehrte er auch nach Absolvierung der landwirtschaftlichen Berufsschule zurück.

Die Familie Bormann ist von jeher als eine arbeitsliebende bekannt. Und die Liebe zur Mutter-Erde hat Edwin von seinen Eltern geerbt. Schon das 10. Jahr pflügt und bestellt er die Felder des Kolchos „Borba sa nowy byt“, hilft im Herbst das Getreide verlustlos einzubringen.

Der junge Mechanisator legte sich vom ersten Tag seiner Arbeit im Kolchos tüchtig ins Zeug und erwarb das Ansehen seiner älteren Kollegen. Immer ist er in der Avantgarde der Wettfeindern. Für hohe Leistungen wurde er mit der Lenin-Jubiläumsmedaille ausgezeichnet.

I. GALEZ

Gebiet Kokschtetaw

Briefpartner gesucht

Ich bin Technologe in der Brodbäckerei des Rayonkonsumvertrats Merke, bestelle die DDR-Zeitschrift „Bäcker und Konditor“ und möchte gern mit einem deutschen Fachmann — Technologen für Backwaren — Briefwechsel ankündigen, um in deutscher Sprache Meinungs-austausch zu führen.

Viktor SWISTSCH

485510 Дзямбуўскага абл., с. Мерке, ул. Пу-гачева, 4, Суцц В.

Ich würde gern mit einem Briefpartner aus der Kasachischen SSR in Briefwechsel treten. Ich bin Student und habe verschiedene Interessen: Briefmarken, Ansichtskarten, Musik, Film, Korrespondenz in Russisch oder Deutsch.

Peter KRUMBIEGEL

73 Döbeln
Karl-Marx-Platz 2
DDR

Keine Briefträgerin

Bei uns in Nikolskoje sind die Presseausgaben ebenso beliebt wie allerorts. Die Zahl der Abonnenten aber vermindert sich von Jahr zu Jahr. Schuld daran sind die Mitarbeiter unserer Post, die sich keine Sorgen darüber machen, wie die Zeitungen und Zeitschriften an den Mann kommen. Die Briefträger wechseln oft, und viele Zeitungen gehen un-
verloren.

Jetzt sind es schon wieder drei Wochen, daß wir selbst täglich zur Post marschieren, denn eine Briefträgerin gibt es wieder nicht. Auf unsere Frage hat der Postleiter nur eine Antwort: „Niemand will Postbo-
le sein.“

P. HAAG

Gebiet Zellograd

VOR WINTERS EINZUG

Die Gemüsebauern des Sowchos „Sempalinsk“ haben heuer eine reiche Ernte erzielt. Ende Oktober wurde noch aus allen Sowchosabteilungen Spätgemüse an die Handelsorganisation der Gebietstadt Sempalinsk abgestellt: 11000 Zentner Kohl, Rüben, Mohrrüben u. a.

Den 55. Jahrestag des Großen Oktober beging unsere Gemüsebauern mit guten Arbeitserfolgen. Im Vergleich zum Vorjahr wurden 4000 Zentner Gemüse

mehr an den Staat verkauft. Die Gemüsebauern aller Sowchosabteilungen haben ihre Verpflichtungen fristgemäß und in Ehre erfüllt. Führend aber waren die Gemüsebauern des Dorfes Tarsja. Zu den besten gehören Elsa und Alma Frühlich, Fedostija Makojeva, Alexandra Belkaja u. a.

Alexandra Belkajas Foto schmückt die Rayonehren-tafel in Shanasemej.

Peter BLOCK

Gebiet Sempalinsk

Das Brot

ICH gehe durch das Zentrum der Stadt. Mitten auf dem Bahnsteig liegt ein großes Stück Brot. Manche treten es mit den Füßen, andere machen einen Kreis darum. Ich sah das alles mit an, und mir kam eine alte Erzählung, die ich vor langer Zeit gehört hatte, in den Sinn.

„Die Not zwang einen Bauern, das Heimatdorf zu verlassen und in der Ferne sein Glück zu suchen. Er hatte drei Töchter, und jede überlebte bei der Trennung ihren Wunsch. Die erste Tochter wünsch-
te sich einen hübschen Arming, die zweite wollte rote Stiefelchen, nur die jüngste Tochter sagte:

„Sammle, Vater, nach jeder Mahlzeit alle Brotkrümel und bringe sie mir.“

Die kluge Tochter urmarme ihren Vater, küßte ihn herzlich und rief aus:

„Das war eben mein Wunsch! Diese Brotkrümel haben dich er-
halten, und du bist mein bestes Geschenk!“

An diese Erzählung möchte ich jene erinnern, die sich gleichgültig oder sogar barbarisch zum Brot verhalten und vergessen haben, daß nicht immer genügend Brot auf un-
serem Tisch lag wie heute.

S. GUSTAV

Grosny

Ein Vierteljahrhundert lang

Früh verweist, mußte Friedrich Heckel allein für sich und seine minder-
jährigen Geschwister sorgen.

Heute noch erinnert er sich an die schweren Nachkriegsjahre, als er zusammen mit seinen Alterskameraden im Kolchos „Nowy put“ mit Ochsen-
gespannen die meisten Feldarbeiten verrichten mußte. Mit der Zeit erhielt die Wirtschaft Traktoren und andere Landmaschinen, und sein sehnlichster
Wunsch — Mechanisator zu werden — ging in Erfüllung.

Ein Vierteljahrhundert ist es her, seitdem Friedrich mit einem Stahlfrä-
se die Felder im heimlichen Kolchos bearbeitet und andere wirtschaftliche
Arbeiten ausführt. Heute kennt er sich in Traktoren verschiedener Marken
und anderen Landmaschinen aus, zählt zu den Bestmechanisatoren des Ray-
ons. Er hat auch die Kombine gemeistert und hilft schon mehrere Jahre bei
der Ernte mit.

Auch in diesem Jahr hat er bei der Getreideernte zwölf Planolls eingelo-
st. Lob und Achtung bringen ihm seine Landsleute entgegen. Für Pflicht-
bewußtheit und hohe Arbeitsleistungen wurde er schon des öfteren mit
Ehrenurkunden gewürdigt.

H. KELLERMANN

Gebiet Aktjubinsk

Der Kolchos „XXII. Parteilag“, Rayon Biskul, Gebiet Nordkasachstan, züchtet jedes Jahr und verkauft an den Staat immer mehr Getreide und Gemüse. Das konnte dank der Steigerung der Ernteerträge der Ge-
treidekulturen und Gemüsearten erzielt werden. Heuer erntete man durchschnittlich 17,2 Zentner Getreide und
160 Zentner Karoffeln pro Hektar. Diese Erfolge wurden nicht nur dank der fleißigen Arbeit der Kolchosbauern
erzielt, sondern auch dank der sachkundigen Leitung des Agraromn, Kommunisten Anatol Schlotchauer
[unser Bild], der mit Herz und Seele bei der Arbeit ist.

Foto: W. Enns

Auch dafür

Ich schreibe mich der Meinung von Wilhelm Enns (Fr. Nr. 204) an, daß es wirklich am Platz wäre, wieder eine Leserkonferenz durchzuführen. Offen-
ner Meinungsaustausch würde bestimmt manchen wertvollen Vorschlag zur Besserstellung unserer
Zeitung bringen. Als ehrenamtlicher Korrespondent unterhalte ich mich mit vielen Lesern der
„Freundschaft“. Es gibt viele löbliche Äußerungen, man bedauert aber auch, daß die Schwänke zu rar
geworden sind.

J. STEINMETZ

Gebiet Pawlodar

Werbeaktivisten teilen mit

Meine Werbearbeit für die „Freund-
schaft“ besteht in der aktiven Agitation, damit in jedem deutschen Haus die Zei-
tung als lieber Gast erscheine. Große
Aufmerksamkeit schenke ich den Hausfrau-
en und Rentnern, da es viele unter
ihnen gibt, die die Zeitung noch wenig
kennen. Da kommt es manchmal vor, daß
ich interessante Artikel vorlese, um die
Menschen mit dem Inhalt der „Freund-
schaft“ näher bekannt zu machen.

Ich selbst abonniere die „Freundschaft“
vom ersten Tag ihres Bestehens, lese sie
mit Vergnügen und bin immer bestrebt,
das erhaltene Werbematerial sofort an
öffentlichen Stellen auszuhängen. Die
Menschen bringen mir Dank entgegen, weil
ihnen die „Freundschaft“ sehr gefällt.

E. MAKSCHAKOWA

Karaganda

Ich fühle mich wohl und zufrieden. Am
30. Oktober habe ich meine Werbearbeit
mit guten Erfolgen abgeschlossen.

Vor fünf Jahren gab es bei uns in Pokor-
noje, Gebiet Karaganda, nur 7 „Freund-
schaft“-Leser. Ich schloß mich den ehren-
amtlichen Werbeaktivisten an und besuchte
ungeduldet meines vorgelichteten Alters je-
des Haus im Dorf, wo Sowjetdeutsche

wohnen. Jede Familie freute sich über
meinen Besuch, da ich ihnen die Zeitung in
ihrer Muttersprache anbot.

Heute sind es 126 Familien, die die
„Freundschaft“ für 1973 abonniert haben.
Dieser Fortschritt macht mir Freude.

Elisabeth RUF

Wir gratulieren

Dieser Tage beging unsere liebe und teure Mutter Beate KUGEL, wohnhaft in
Alexejewka, Gebiet Zellograd, ihren 72. Geburtstag.

Im Namen ihrer Kinder und 5 Enkel wünschen wir der Jubilarian recht gute
Gesundheit.

Martha und Albert KUGEL, Hilde und Viktor BARWICH, Martha KRA

Am 17. November begiebt Christine KRIGER in Pokornoje, Gebiet Karaganda,
ihren 88. Geburtstag.

Alle ihre Arbeitsjahre hat unsere Mutter der Landwirtschaft ge-
widmet. Die schwersten Zeiten ihres Lebens liegen weit zurück. Jetzt
kann sich unsere Mutter nur noch freuen über ihre Kinder und Enkel, die die ver-
schiedensten landwirtschaftlichen Berufe gemeistert haben und ehrliche Menschen
sind.

Im Namen ihrer Kinder, 12 Enkel, 9 Urenkel gratulieren wir unserer lieben
Mutter, Groß- und Urgroßmutter herzlich zum Geburtstag, wünschen ihr beste Ge-
sundheit und frohe Stimmung.

Elisabeth MARTINSKA,
Katharina GORR

Der Wert einer Minute

Auf einer Komsomolversammlung war der Dreher Alexander Kremer die Frage über den Zustand der Arbeitplätze auf. Nicht zufällig: mancher Genosse aus der Abteilung Nr. 2 des Karagander Energiebetriebs betrachtete das als zweiglangige Angelegenheit. „Es ist ein Fehler, zu denken, daß es nicht wichtig ist, wo die Meißel aufbewahrt werden“, sagte der junge Arbeiter. „Man sucht doch keine Stunde. Nur eine Minute, meinei Wert. Doch der Wert der Arbeitszeit setzt sich aus diesen Minuten zusammen. Viele vergehen sie unnötig. Ich rechne nach, wie teuer sie unserer Abteilung zu stehen kommt.“ Kremer ergo sich gelächelt aus der Tasche. „Überlegen Sie mal selber. In der Abteilung sind 50 Arbeiter tätig und wenn jeder nur 10 Minuten je Tag verliert, wir verlieren aber viel mehr, so könnte die Abteilung zusätzlich für 1000 Rubel Erzeugnisse produzieren. Eine Abteilung über den ganzen Betrieb! Das sind Dutzende wiederhergestellte Elektromotoren, Transformatoren.“

Als Alexander Kremer sich setzte, gingen alle zu sprechen an. Viele führten Dutzende Gründe an, warum die eigene Zeit verloren geht. „Das war eine Aussprüche!“ sagte der Sekretär des Parteikomitees Gennadi Kirillowitsch Jakowenko zu Boris Akimow, dem Komsomolführer.

„Seine Rede hat viele angegriffen. Wie arbeitet er denn?“

„Vortrefflich. Täglich anderthalb Solts.“

„Wer hat das Wort?“ fragte der Vorsitzende der Versammlung.

„Erlauben Sie mir das Wort“, erhob sich der Schlosser Juri Boltschin. „Sascha hat recht. Zwar raunt man sich hier zu. Kremer hätte leicht zu sprechen: In seinem Schränken findet man ein beliebiges Werkzeug, oft solches, das es sogar im Werkzeuglager nicht gibt. Doch die Rede ist von der Organisation des Arbeitsplatzes. Kennst du deine Aufgabe für morgen, so kannst du dich heute mit dem nötigen Werkzeug versorgen. Wer

tut das systematisch? Kremer und noch Bulat Chassanbajin. Wer verbietet allen anderen die Arbeitsminute zu schätzen? Bei vielen jungen Dreher beginnt der Arbeitstag mit Launerei. Erst sucht man sich Werkzeuge, dann muß eins geräucht werden, die teure Zeit verfließt aber, die Aufgabe ist erledigt. Der Dreher beginnt zu eilen, und das Werkstück wird verdorben. Dadurch ist die Stimmung vom Morgen an futsch. Wie wichtig ist es aber, gute Stimmung zu bewahren, damit die Arbeit flott von der Hand geht!“

Im Verlaufe der Woche kamen viele, die Kremer in seiner Rede „gestreift“ hatte, zu ihm, sahen sich genau seine Arbeitsstelle an. Alles war hier in bester Ordnung und bei der Hand. Um das nötige zu nehmen, brauchte man keine übrige Handbewegung zu machen, geschweige denn Minuten zu verlieren. Die Worte und das Beispiel des Bestarbeiters überzeugten viele.

„Der Wert der Arbeitsminute“ mit einer solchen Tagesordnung verließen Versammlungen in allen Abteilungen des Energiebetriebs.

Hier wurden noch viele „Engpässe“ Reserven der Produktion aufgedeckt.

Es stellte sich heraus, daß im Werkzeuglager einer Abteilung Unordnung herrschte. Der Arbeiter mußte lange warten, bis man das nötige Werkzeug für ihn gefunden hat, auf einem Abschnitt ist die Beleuchtung ungenügend, der Wettbewerb ist nur formell organisiert. Niemand kennt die Arbeitsergebnisse für die Woche. Die Speisehilfe ist klein und ihre Durchlaufzeit gering, da laufen viele Arbeiter 10 - 15 Minuten vor Beginn der Mittagspause in den Speiseaal. Das spielt auch eine große Rolle. Unter solchen Verhältnissen ist natürlich keine hohe Arbeitsabgabe zu erwarten.

„Das Gespräch der Komsomolzen war Erörterungsgegenstand spezieller Produktionsberatungen, Sitzungen des Partei- und Gewerkschaftskomitees“, erzählt der Sekretär des Parteikomitees Boris Akimow. „Kremer ist jetzt Komsomolgruppenleiter seiner Abteilung. Seine Jungen leisten Stöber-

beit. Lassen sie nach, ist er sofort zur Stelle und ermahnt sie.“

B. Akimow erzählte, daß sich gegenwärtig im Betrieb unter der Jugend ein „Wettbewerb“ aktiv entwickelt, die in den Bestkollektiven Moskau und Leningrad entstanden ist - Erarbeitung passiver Pläne zur Verwirklichung der Produktion und Steigerung der Arbeitsproduktivität. Die Initiatoren sind Komsomol-Beobachter: der Kandidat der KPdSU Nikolai Lutschkow, Alexander Unruh, Lina Weiß, Juri Hein, Viktor Zweigler, Juri Boltschin, Alexander Kremer und viele andere.

In der Komsomolorganisation des Betriebs wird der Erziehung des jungen Arbeiters große Aufmerksamkeit geschenkt. Die Arbeiterweisen gestalten sich zu Betriebsfesten. Die Veteranen überreichen den jungen Arbeitern Werkzeuge mit Namenzug, sagen ihnen gute Geleitsworte auf den Arbeitsweg. So erhielten vor kurzem die jungen Arbeiter Johann Strauch, Juri Hein, Jakob Voltz Stangenziegel mit Gedächtnisschiffen.

Im Wettbewerb zu Ehren des 50. Gründungstags der UdSSR sind die jungen Arbeiter des Energiebetriebs des Kombinals „Karagandaugel“ wie alle Sowjetler sein bestrebt, das von XXIV. Parteitag der KPdSU vorgemerkte Programm der ökonomischen und sozialen Entwicklung unserer Gesellschaft erfolgreich zu verwirklichen und neue Pläne zu erstellen.

Der Beitrag der Komsomolzen des Betriebs ist schon ausgenügend: die Kumpel Kasachstans erfüllen immer den Plan. Alle elektrischen Motoren, Elektrolaks bekommen hier in den Werkhallen ihr zweites Leben. Sie werden vom geschickten und fleißigen Händen der Jungen - des gesamten Kollektivs - wiederhergestellt.

W. BORGER

UNSER BILD: (v. l.) Der Dreher Alexander Kremer, Meißel der Halle Nr. 2 und stellvertretender Sekretär des Betriebskomsomitees Serik Dulaitajew und der Elektroschlosser Juri Boltschin besprechen den Arbeitsplan der Komsomolorganisation.

Foto des Verfassers



Schritt für Schritt

Das letzte Hindernis überwindend, steuerte der Panzerwagen auf dem Endabschnitt der Trasse mit großer Geschwindigkeit der Ausgangsposition zu. Dort angelangt, blieb er plötzlich stehen, die Luke öffnete sich, ein energischer, mittelgroßer, gut gebaute Panzersoldat in einer Olivgrün-Anzug sprang auf die Erde. Das erhellte Gesicht mit großen Schweißtropfen bedeckte. Die grauen Augen schauten ohne zu zögern auf den Kommandeur. Er rapportiert kurz und bündig über die Erfüllung seiner Aufgabe.

„Sie haben ausgezeichnet gehandelt, Untersergant Krämer“, sagte der Hauptmann Chaljwin. „Ich bin mit Ihnen sehr zufrieden. Grabschere, Wolodmar, Meißel, der Offizier drückte dem Untergeordneten die Hand.“

Woldemar lächelte verlegen, was heißen sollte, nicht ich allein, die ganze Besatzung hat dazu beigetragen.“

„Ja das war ein Sieg des Panzerführers und jungen Kommunisten Unterleutnant Woldemar Krämer und seiner Kampfgesossen auf der Endetappe des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 50. Gründungstags der UdSSR. Die Besatzung des Panzers schloß sich als erste dem Kampf für Erfüllung der Aufgaben in der Geleitsausbildung mit nur höchstem Interesse an. Vom Anfang des Unterrichts an wurde die Mannschaft des Panzerwagens, zu der Woldemar gehörte, mit anderen zum Beispiel hingestellt.“

Jetzt war die Prüfungsfahrt da. Dieser Tag ähnelte vielen anderen. Schweißperlen bedeckten den ganzen Himmel. Sie waren so niedrig, daß es schien, man braucht sich nur auf den Beobachtungsstand zu erheben, um die ganze Hand berühren zu können: dunkle, herbstlich kalte, regenschwangere Wolken bereit sich auf die Erde zu ergießen.“

Wir standen neben Woldemar in Erwartung seiner Reihe zum Fahren. Er betastete mit dem Blick schon das weitläufige Mall, jeden Meter genau die Berge über der Trasse. Der Wagen muß auf dieser Bahn voller komplizierter Hindernisse in kürzester Frist gelenkt werden, ohne die Hindernisse zu streifen und ohne sie zu umfahren. Woldemar war einer der ersten, der den Kampfwagen auf die Bahn hinaus zu erheben, um die Examen als Fahrsmeister abzulegen, wollte sich selber von seiner Gelehrtselbst überzeugen.“

In diesen kurzen Minuten Erwartung erinnerte er sich an vieles, auch daran, wie er Schritt für Schritt zum ersetzten Ziel ging. Er kam im Dorf Michalowka, Rayon Wischnjowka, zu Welt Krämer dort auf. Der Vater Johann Krämer - ein Sowchoseschaniator - erzog dem Sohn von Kindheit an die Liebe zur Technik an. Oft nahm er ihn mit ins Feld, damit er sich näher mit dem Traktor bekannnt mache. Wolodja liebte die Technik und hat immer öfter, ihn in die Lenkhebel des Traktors zu lassen. Der Vater freute sich darüber, daß sein Sohn so in den Maschinen hängt; ein guter Fahrer wird er werden.“

Krämer junior lernte. Die Mit-

schelsche absolvierte er mit gutem Zensuren. Mit solchen war ihm ein gerader Weg in die Hochschule offen. Doch er ging nicht an die Hochschule. Er wollte sich möglichst schnell mit beiden Händen an der Technik betätigen. So ließ er sich denn in die technische Berufsausbildung einmischen. Nach Absolvierung derselben arbeitete er ein Jahr. Das war ein guter Bestand für die Eltern, und auch er schloß seine Arbeitserfahrungen. Als die Zeit kam und er in den Armeedienst einberufen wurde, bat er den Kriegskommissar.

„Ich möchte Panzerführer werden.“

Niemand widersprach ihm. Der Vater hatte seinen eigenen Weg, seine Lebensbahn gewählt.

„Was es schwer?“ fragte ich Wolodmar.“

„Es gab, wie die Panzerführer sagen, Aufstiege und schroffe Abstiege“, antwortete er. „Doch in schwierigen Augenblicken standen mir immer erfahrene Genossen zur Seite.“

Kann er wohl den Hauptmann Chaljwin, den Oberleutnant Sinitschuga vergessen, die soviel für ihn getan haben, damit er Oberpanzerführer der Kompanie Fachmann höchster Klasse wurde. Oder die Kommunisten Schischkin und Kuluschepow, die ihm die Empfehlung in die Parteigaben. Woldemar hatte viele Lehrer. Auch er selber legte die Hände nicht in

den Schoß. Sein großes Wissen, das gute Beherrschen der Technik ermöglichen es ihm, in den kompliziertesten Situationen seine Selbstbeherrschung nicht zu verlieren. Auch bei diesem Fahrexamen. Unter vielen anderen Schwierigkeiten hatte er auch einen Geleitsabschnitt mit Hindernissen zu überwinden. Ich beobachte, wie der Untersergant Krämer den Kampfwagen auf diesem Abschnitt lenkte.

Am Berg herangekommen, machte der Panzer eine Sekunde lang halt und begann dann hartnäckig hinaufzuklettern. Mit jedem Meter wurde der Aufstieg steiler. Da muß man immer auf der Hut sein, sonst kriecht der Panzer abwärts. Er darf den Augenblick nicht verpassen, wenn der Panzer über dem Geleitskamm hinüberrollt, um rechtzeitig die Motorgeschwindigkeit zu verringern. Krämer verpaßte den Augenblick nicht und ließ den schweren Stahlriesen langsam den steilen Abstieg hinabkriechen (unser Bild). Im Gefecht stiegen Gewandte und Kühne, Fündige und Entschlossene. Solche wie Woldemar Krämer.“

„Was willst du nach deinem Armeedienst tun?“, fragte ich ihn. „Erst fuhr ich zu meinen Eltern. Dann werde ich lernen. Ich denke, das wird mit solchen Maschinen verbunden sein, wie diese da“, und er zeigte in Richtung der brummen Panzerwagen.“

N. SAWJALOW

Hauptmann



Es gilt, Erfindergeist zu wecken

„Der Lehrprozeß in der Hochschule basiert jetzt immer mehr auf einer selbständigen Tätigkeit des Studenten die einer Forscherarbeit gleichkommt. Massenhaft wurde die Teilnahme der Studenten an wissenschaftlichen Zielgruppen Konferenzen, Wettbewerbe und Ausstellungen wissenschaftlicher Arbeiten gewonnen. Eine Popularität wie nie zuvor“ - diese Worte des Generalsekretärs der KPdSU L. I. Breschnew auf dem Studententreffen 1971 beziehen sich mit vollem Recht auf die Zelinograd Hochschule für Baumeister, die jüngste technische Hochschule der Republik, die Bauingenieure und Ingenieure-Mechaniker in 6 Fachrichtungen heranzubilden. An der Hochschule studieren über 4000 Studenten und jeder dritte Student des Direktunterrichts hat einen Auftrag in wissenschaftlicher Forschungsarbeit.

Das wissenschaftlich-pädagogische Kollektiv der Hochschule tut viel, um die Studenten zum technischen Schaffen heranzuziehen und leistet damit einen bedeutenden Beitrag zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt. An beinahe allen 26 Lehrstühlen der Hochschule sind die hochqualifizierten Leitung von Hochqualifizier-

ten Lehrern an wissenschaftlicher Forschungsarbeit beteiligt. Zur Zeit sind am Institut 322 Lehrer tätig, die einen wissenschaftlichen Grad haben.

Im laufenden Jahr wurden allein in technischen Wissenschaften 8 Studentenarbeiten zum Wettbewerb und 7 Bestarbeiten zum Unionswettbewerb vorgelegt. 5 davon wurden preisgekrönt, sie erhielten die Ehrenkürnde des ZK des Leninischen Jugendverbandes Kasachstans und Wertgeschenke. Solche wie „Die Erforschung der Eigenschaften der Keramik- und Betonergüsse anhand freierlicher Materialien“ (Studenten M. Granowski, F. Abdurou, B. Baimagambetow, I. Tschepzow, wissenschaftlicher Konferenz der Studentenvereinigungen der UdSSR), „Biologische Abwasserkläranlagen für ländliche Ortschaften“ (Studenten W. Sawjelow, W. Lushnow, R. Rbina, wissenschaftliche Leiter: A. Tschekajew, K. Nysanbajew, Ingenieur L. Iosannalis) und andere.

Alljährlich werden in der Hochschule wissenschaftlich-technische Konferenzen der Studenten veranstaltet. Im laufenden Jahr legten auf solcher einer Konferenz, gewidmet dem 50. Jubiläum der UdSSR, 200 Studenten ihre Vorträge zu verschiedenen Bereichen

der Wissenschaft und Technik vor. Darunter „Wege der Verstärkung der Wirtschaftstätigkeit der Abwasserreinigungsanlagen der Stadt Zelinograd“ (Studenten W. Wedel, A. Selewski, wissenschaftlicher Leiter: Oberlehrer N. Kilmow) u. a. Nicht unsonst wurde die Hochschule im laufenden Jahr zum Ort der Veranstaltung der wissenschaftlichen Republikkonferenz der Studenten, an der junge Forscher aus allen Städten der Republik beteiligt waren und die es ermöglichte, gegenseitig Erfahrungen auszutauschen.

Erst ein Jahr existiert an der Hochschule für Baumeister das studentische Konstruktions- und Projektierungsbüro. „Es ist eine Art Projektierungsbüro in Miniatur“, sagte A. Iglmanow, Leiter des wissenschaftlichen Sektors, sehr treffend. Und wirklich. Mit Beteiligung von Lehrern und Studenten nimmt das Büro verschiedene Bestellungen von Betrieben und Organisationen des Gebiets entgegen, wie z. B. vom Krow-Sowchos, von Tschachok-Sowchos im Rayon Krasnosnamena, vom Sowchos „Sofjewskij“ u. a. Allein das Projektierungs- und Konstruktionsbüro hat in diesem Jahr Arbeiten für 50000 Rubel geleistet. Nach Pro-

jekten, die die Studenten entwerfen, werden Viehhäute, Kesselhäuser, Wärmerassens, Wohnhäuser u. a. m. errichtet.

Im Jubiläumsjahr wurde die Hochschule zum erstmaligen Teilnehmer der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR. Zwei Arbeiten nahm man für die Ausstellung im Pavillon „Volkbildung“ an. Kurzum die Arbeit, die an der Hochschule geleistet wird, stimmt mit dem vor kurzem gefaßten Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über Maßnahmen zur weiteren Vervollkommen der Hochschulwesens im Land“ voll und ganz überein. Dieser Beschluß verpflichtet, eine weitere Erhöhung des theoretischen Niveaus der wissenschaftlichen Forschungen in Hochschulen zu fördern im Zusammenhang mit den Aufgaben der Heranbildung von hochqualifizierten Spezialisten für die Volkswirtschaft. „Wir müssen stets daran denken“, sagte A. Tschekajew, Prorektor für wissenschaftliche Angelegenheiten, „daß die Jugendlichen, die zu Zeit an unseren Hochschulen studieren, im Jahre 2000 arbeiten werden, in der Epoche der Verwirklichung von kühnen wissenschaftlichen Ideen, der neuen Beziehungen der Menschen, der Maschine und der Umwelt zueinander.“

Hedwig KUHN

Zelinograd

In den Bruderländern

Das Zauberwort KORAT

Die Hüter des Millionenatzels, von denen hier die Rede sein soll, sind 23 Jahre alt. Dem Facharbeiter Reinhold Wenzel, seit 1971 Jugendobjektler, und seinem Stellvertreter Horst Jahnke, die sich im Abendstudium zum Ingenieur qualifiziert, ist eine große Aufgabe gestellt worden. Probleme, die die Angehörigen der „Aktivität der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ zu lösen haben. Und vielseitig müssen diese jungen Leute sein, denn die Vertiefung Menschen und Maschinen, Entwicklungs-, Organisations- und Produktionsaufgaben anvertraut, die für das 4000 Arbeiter und Angestellte umfassende Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ (TRO) in Berlin-Schöneweide von großer Bedeutung sind. Das Zauberwort für diesen Schatz, der gehütet und gehehrt werden soll, heißt KORAT.

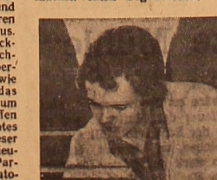
Hoch über dem „Werkgelände“ des TRO erklären Reinhold und Horst uns, was hinter den gläsernen Dächern der unter uns liegenden Hüllen stehen, was sich auf sich auf Schienen und Betonböden bewegt. Wir bewundern die Präzision, mit der dies alles auf Knopfdruck geschieht, und die spielerischen lustigen Gesellen, die Maschinen systeme stapeln; Transformatorwachen wachsen emp; Tonbänder schalten sich nach Lautstärken ein. Der Code für die automatisch funktionierende Welt, in der keine Menschen zu sehen sind, heißt KORAT, und ist die Kurzbezeichnung für „Komplex

Rationalisierung des Transformatorbaus“. KORAT ist bereits ein ernstzunehmender Faktor im Arbeitsalltag des zu den größten Bereichen des TRO gehörenden Korat. Das Modell KORAT, von 25 Jugendlichen in 2500 Freizeitstunden hergestellt und auf der Bezirksreise der MEISTER VON MORGEN mit Gold belohnt, dient der Werkleitung für Entscheidungen, weil am anschaulichen Objekt besser als am Reibrett über Fragen, der Produktion entschieden werden kann. Kleine Aufbauten, Aggregate, Maschinensysteme werden von Abteilungsleitern und Direktoren zur besseren Verständigung hin- und hergerückt, ein „Sandkastenspiel“ mit erstem Hintergrund. Dieses Modell wird im Informationszentrum des Betriebes aber genauso von Arbeitern und Brigaden besucht. Vorgelesen wollen sie sich die betriebliche Umwelt verändert, wie sich die Arbeitsproduktivität und damit der eigene Wohlstand erhöhen. KORAT ist zweitens ein Programm, ein Jugendobjekt, das zum anschaulichen Beispiel für deutsch-sowjetische Partnerschaft und Zusammenarbeit geworden ist. Ein wichtiges Ereignis mag für die Sache stehen, ein Ereignis, das sich am letzten Sommer dieses Jahres zutragen wird. Als sich in der riesigen Halle 5 des Werkes am Berliner Spreetur festlich gestimmte Menschen vor einer Maschine trafen, war das ein besonderer, vielleicht historischer

Augenblick für den Betrieb und die hier Versammelten. Die gerade montierte Maschine, die auf so ungewöhnliche Weise beachtet und geleitet wurde, ruhte auf ihren Fundamenten wie ein kleines Haus. Reden wurden gehalten und Glückwünsche ausgetauscht. Auszeichnungen verliehen und Blumen überreicht. Alles war tatsächlich wie beim Richtfest eines Gebäudes, das vielen Bewohnern einen Platz zum Leben und Träumen verschaffen soll. Und ein biblisches erträumtes Morgen erstand auch in dieser Halle vor den Arbeitern, Ingenieuren, staatlichen Leitern und Parteifunktionären des Transformatorwerks in der Wilhelmshöfnerstraße. Die Gedanken der Veranstalter des „Richtfestes“ eilen in die Zukunft voraus. Auch Horst Jahnke (unser Bild), der künftige Fertigungsingenieur, der schon die Vorgängerin kannte und mit dieser Maschine mehr als jeder andere vertraut und verbunden war und ihre Vorteile zu schätzen wußte, dachte daran, „Erlaubt die körperliche Arbeit, ermöglicht eine ungezwungene Haltung, leistet mehr und führt zu besserer Qualität“, war die Kurzcharakteristik des gefeierten Objekts, einer Vertikalwalzenmaschine aus der Sowjetunion, die einen der markantesten Schritte im KORAT-Projekt darstellte.

Der erste Schritt liegt drei Jahre zurück und begann mit einem Freundschaftsbesuch der Sowjetunion. Damals äußerte eine Reie-

gruppe aus Togliatti den Wunsch, einen ähnlichen Betrieb wie das Saporoschj Transformatorwerk STS zu sehen. Das Folgende war eine Frage der Organisation. Die Transformatorbauer aus Togliatti setzten sich mit den Transformatorbauern in Berlin an den Werkstätten und kehrten mit dem Vertikalwalzenmaschinenmodell zurück. Wir machen einen Gegenbesuch. Und



die TRO-Arbeiter kamen, sahen und brachten Anregungen mit; Anregungen, wie zu rationalisieren ist, wenn die Enge des Werkgeländes keinen Raum für Anregungen, wie sich die Taktzeiten verkürzen lassen; Anregungen, wie man mit neuen Methoden die Produktion steigern, sogar verdoppeln könnte, nämlich sich der Perspektivplan im Transformatorbau vor. Der Freundschaftsbesuch aus Togliatti zog eine Kettenreaktion gesellschaftlicher Initiativen nach sich, Initiativen, die in kleintenden Prozentzahlen und Produktionsziffern und in zahllosen Briefen erstarkt werden konnten und machbar waren. Initiativen, die dafür sorgten, daß mehr Licht und Wärme und Antriebsenergie, mehr Kühlmischungen, Waschmaschinen und Kraftfahrzeuge produziert und in die Hauptbüros des XXIV. Parteitages der KPdSU und des VIII. Parteitages der SED in die Verhandlungen eingeleitet werden können.

Die Verbindungen mit Togliatti waren ein Anfang. Auch das Saporoschje wurde die Brücke geschlagen, die einen Blick in die Zukunft schauten sich in den Werkhallen und Konstruktionsbüros im leuchtenden Licht der Sonne und der Produktionshallen aus und schrieben ihre Notizen voller. So entwickelte sich der KORAT. Aber nicht der Plan diente dem Betrieb, sondern die Erfüllung, sagt ein Sprichwort. Und die Werkleitungen handelten danach. „Aber diejenigen, die fünf Wochen in der Sowjetunion waren, der Wicker Oskar Gronberg, sagte dazu: „Ich erinnere mich nicht an den Bafketa-Fahren auf dem TRO, sondern die vorbildliche Betreuung und die guten Kontakte zu meinen Lehrern“ Sascha (den Helden der Arbeit) Leonid und habe ich von vor allem beeindruckt davon, daß es keine Geheimnisse um uns gab.“

und Horst Jahnke, stellvertretender Leiter des DSF-Jugendobjekts, ergänzte ihn: „Das war ein Anfang. Andere Vertikalwalzenmaschinen kamen, die Kermischichten- und Bandiergeräten und tonnenweiser Spreidern. Die durch Freundschaftsverträge verbundenen Jugendorganisationen und die Ausbildeorgane in Berlin und Moskau helfen uns, daß das bald geschieht.“

KORAT zieht also Kreise. KORAT ist zugleich eine Form für immer bessere, immer breitere Zusammenarbeit. Es ist eine Zusammenarbeit, die längst den allgemeinen Rahmen sprengt, die zu persönlichen Wettbewerben vom Freund in Saporoschje zum Freund in Berlin-Schöneweide zu abgrenzbaren Verpflichtungen in vergleichbaren Abteilungen führt. Zur Wertung gehören die freiwillige Schrottsammlung und der gespenstliche Kampf für Wettbewerbsvorteile, die gefahrlose Sondersicht der Erhöhung der Arbeitsproduktivität und vieles andere. Dem Ideentreifung und Jugendlichen, die dem schillerenden Weltstreit begonnen haben, sind keine Grenzen gesetzt. Bilanz gezogen wird am 50. Jahrestag der UdSSR. In Briefen teilt man sich Zwischenergebnisse mit und die Sprachprache für alle Beteiligten ist ein zusätzlicher Gewinn.

25- bis 30 FDJler sind inzwischen in Saporoschje gewesen und singen das hohe Lied der Gasfreudenschaft und ebensoviel Komsomolzen haben sich in Berlin umgesehen. Im gleichen Umfang sind Werkangehörige zwischen Togliatti und Berlin. Und ebensoviel Komsomolzen und jeder Besuch ist ein neues Steinen im Mosaikbild deutsch-sowjetischer Kooperation. Jeder Besuch bringt neue Ideen und neue Anregungen mit nach Haus. Höhe Glüste wie Pjotr Selest und

N. Koslow, berühmte Schriftsteller bei D. Granin und W. Lipatow haben den Transformatorbauern an der Sprechschöpferische Impulse verschafft und wohl zum selben gelernt. In gegenseitigen Ausstellungen machen sich Kollektive und Brigaden mit ihren Arbeitsproben und Familienfreuden in Wort und Bild bekannt. Neue Pläne werden geboren und stehen zur Diskussion: Das DSF-Kollektiv Flüssigpressen des Transformatorwerks zum Beispiel, das mit Erfolgen im Aluminiumpressen aufwarten kann, wünscht sich Kontakte zu einem Leningrader Fachinstitut. Neunzehn Arbeiter produzieren nach in Saporoschje gemachten Erfahrungen mit persönlichem schöpferischem Plan und haben damit eine ganze Lawine ähnlicher Entschlüsse in vielen Betrieben der DDR in Bewegung gebracht.

Das KORAT-Projekt des Horst Jahnke und seiner Freuden ist nur der Anfang. Mit KORAT wird eine Selbstkostenenkung von 30 Prozent erreicht, wird die Voraussetzung geschaffen zum Bau von Geräten bis 400 t Masse, wird die Arbeitsproduktivität wesentlich erhöht. Mit KORAT wird die schöpferische Zusammenarbeit von Werk zu Werk und von Mensch zu Mensch gefördert. Und KORAT ist nicht zuletzt der Grund, daß das Transformatorwerk zum immer besseren Partner der Sowjetunion und der Länder im RGW-Bereich werden kann, zu einem Partner, der bei der Inbetriebnahme der von Sowjetunion über die Sozialistische Republik Rumanien nach Bulgarien führenden Freileitung „Freundschaft“ und des Umspannwerkes Dobrudsha seinen kollektiven Anteil hat.

G. SCHMIDT
(Panorama/DDR)

„Tritt als erster hervor“

Der bekannte Meister des sowjetischen Ballets, Leninpreisträger, Marija Liepa...

im Gedächtnis: Ja, es gibt Interessen des Staates, aber es gibt auch noch Interessen der gesamten Menschheit...

Alle Maßnahmen, die zur Festigung des Völkerfriedens dienen, darunter internationale Treffen und wissenschaftliche Forschungen...

(APN)

aus aller Welt



Buntes allerlei

MERKWÜRDIGE HIMMELSLAUCHTEN

In einem Brief, der während der kürzlichen Stromunterbrechungen infolge des englischen Bergarbeiterstreiks von einer Londoner Zeitung veröffentlicht wurde, schrieb ein Leser...

DAS GRUNDÜBEL

Vor kurzem haben zwei amerikanische Ärzte aus Kentucky beständig, daß Geld das Grundübel sei...

EMANZIPATION

„Ebenso wie viele andere moderne Frauen“, so erklärte George Dascon aus Vancouver (Kanada), klagt meine Frau ständig über den Haushalt...

WER HAT „KRIEG UND FRIEDEN“ GESCHRIEBEN?

Ein Student einer englischen Lehrerbildungsanstalt tippte auf Winston Churchill als Antwort auf die Umfrage der wissenschaftlichen Zeitschrift Education Research...

Chinesischer Diplomat in London

LONDON. (TASS). Der in London eingefrorene Stellvertreter des Außenministers der VR China, Tschao Kuan hua...

Dayan in den USA

WASHINGTON. (TASS). Der israelische Kriegsminister Mosche Dayan ist bei seinem USA-Besuch mit Außenminister W. Rogers...

Wie ein Sprecher des USA-Außenministeriums auf einer Pressekonferenz informierte, kam es dabei zu längeren Gesprächen über die Nahost-Lage...

DKP gegen Machtantritt von CDU-CSU

BONN. (TASS). Rund einhundert Mitglieder sind innerhalb des letzten Jahres der Kreisorganisation der Deutschen Kommunistischen Partei von Ruhr-Westfalen beigetreten...

Ausrufen? Das hat noch Zeit

Beim Sortieren der Redaktionspost stoben wir oft auf Briefe mit der Rückadresse: Walter Stähle, Aktjübiker...

er wird morgen genau 60 auf seinem Buckel haben. Aber ihn drücken seine Jahre nicht...

schön vorkommen. Er ist Ingenieur-Mechaniker für geologische Seifungsausrüstung...

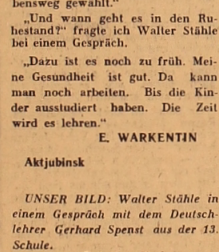


Foto des Verfassers

Streiks in Frankreich

PARIS. (TASS). Immer neue Formationen der französischen Arbeiterklasse schallen sich in die Streikbewegung ein...

ROM. Tausende italienische Lehrer führen einen 48stündigen Streik durch

Sie fordern Erhöhung des Arbeitslohns, der unter den Bedingungen der wachsenden Lebenshaltungskosten für eine normale Existenz nicht zureicht...



Foto: AP - TASS

Neue Weltreise

Der Japaner K. Horie, der vor zehn Jahren alle in seinem Segelboot den Pazifik überquerte...

RÜCKERMARKT der Freundschaft. List of books and prices including 'Bildwörterbuch', 'Die große Duden', 'Mathematik', etc.

Wir empfehlen: „Die Schwarze Mühle“

von Juri BREZAN. Krabat ist unterwegs und sucht die Truhe mit den sieben Büchern des Wissens...

Perus Fischer atmen auf

(Sowjetunion hilft bei Entwicklung des Fischereiwesens) In Peru herrscht überall große Freude über eine gute Nachricht...

Die Sowjetunion wird in Paiza (Nordperu) den größten und modernsten Fischereihafen des Landes mit Kühlfahrern, Lagerhallen und Verarbeitungsanlagen errichten...

UNSERE ANSCHRIFT, TELEFONE, and other contact information for the 'Freundschaft' publication.